



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

Hohenheimer Agrarökonomische Arbeitsberichte

**Status-Quo und Perspektiven von
Zweinutzungshühnern in Baden-Württemberg:
Ergebnisse eines World-Cafés im Rahmen
des 1. Dialogforums des Projektes „ZweiWert“
am 2.3.2023.**

Gabriela Bermejo, Annik Imort-Just, Beate Gebhardt, Sebastian Hess,
Lukas Kiefer, Sabine Zikeli

Arbeitsbericht Nr. 35

Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre (420)

Universität Hohenheim

Mai 2023

Veröffentlichung des Institutes für
Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre der Universität Hohenheim
ISSN 1615-0473

Herausgeber: Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre
Universität Hohenheim (420)
70593 Stuttgart
<https://i420.uni-hohenheim.de/>

Gesamtherstellung: Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre
Universität Hohenheim (420)
70593 Stuttgart

Zugriff unter: <https://i420.uni-hohenheim.de/arbeitsberichte>

Status-Quo und Perspektiven von Zweinutzungshühnern in Baden-Württemberg: Ergebnisse eines World-Cafés im Rahmen des 1. Dialogforums des Projektes „ZweiWert“ am 2.3.2023

Aufbau von Wertschöpfungsketten für Regionale Zweinutzungshühner in Baden-Württemberg (ZweiWert): Ein Projekt gefördert durch der Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) im Rahmen der europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI).

Laufzeit: 01. Januar 2022 - 31. Dezember 2024

Autor*innen

Dr. Gabriela Bermejo | Universität Hohenheim, Fachgebiet Agrarmärkte

Dr. Annik Imort-Just | Universität Hohenheim, Fachgebiet für Tierhaltung und Tierzucht in den Tropen und Subtropen

Dr. Beate Gebhardt | Universität Hohenheim, Fachgebiet Agrarmärkte

Prof. Dr. Sebastian Hess | Universität Hohenheim, Fachgebiet Agrarmärkte

Dr. Lukas Kiefer | Naturland Baden-Württemberg e.V.

Dr. Sabine Zikeli | Universität Hohenheim, Zentrum Ökologischer Landbau

Projektmitarbeiter*innen

Martin Bär | Naturland Baden-Württemberg e.V. (Projektleitung)

Dr. Gabriela Bermejo | Universität Hohenheim, Fachgebiet Agrarmärkte

Prof. Dr. Mizeck Chagunda | Universität Hohenheim, Fachgebiet für Tierhaltung und Tierzucht in den Tropen und Subtropen

Dr. Beate Gebhardt | Universität Hohenheim, Fachgebiet Agrarmärkte

Prof. Dr. Sebastian Hess | Universität Hohenheim, Fachgebiet Agrarmärkte

Dr. Annik Imort-Just | Universität Hohenheim, Fachgebiet für Tierhaltung und Tierzucht in den Tropen und Subtropen

Dr. Lukas Kiefer | Naturland Baden-Württemberg e.V. (Projektkoordination)

Dr. Sabine Zikeli | Universität Hohenheim, Zentrum Ökologischer Landbau

Operationelle Gruppe

Martin Bauer | Beeren Bauer Natukost: Landwirt, Zucht

Lukas Dreyer | Der Reyerhof: Landwirt, Zucht, Erzeugung, Vermarktung

Malte Kraus | Gärtnerei Großhöchberg: Landwirt, Zucht

Thomas Makary | Hof Käserei Laden: Landwirt

Günther Saiger | Scheunenwirtin GbR: Landwirt, Gastronomie, Verarbeitung, Vermarktung

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund und Ziele des Projekts „ZweiWert“	5
2. Struktur des 1. Dialogforums des Projektes „ZweiWert“	6
3. Ergebnisse des World-Cafés	8
- Züchtung Brütereien	8
- Haltung	9
- Schlachtung Verarbeitung	11
- Vermarktung Handel Gastronomie	12
4. Resümee und Ausblick	14
- Vernetzung & Wirtschaftlichkeit	14
- Kooperationen	15
- Rechtliche und politische Rahmenbedingungen	15
- Bildung und Kommunikation für mehr Transparenz	16
5. Literatur	19
6. Anhang	22

1. Hintergrund und Ziele des Projekts „ZweiWert“

Geflügelhalter*innen setzen künftig verstärkt auf Zweinutzungshühner. Die Hintergründe dafür sind vielschichtig: die gesamte Geflügelbranche steht vor den Herausforderungen, welche sich durch das Verbot des Tötens männlicher Küken ergeben (Ökolandbau - Informationsportal, 2023). Weitere Gründe sind unter anderem das anhaltende Interesse an gesteigertem Tierwohl, der Erhalt der genetischen Biodiversität (Bruijn, Blok, Stassen, & Gremmen, 2015), die Förderung und der Schutz regionaler Rassen, eine nachhaltigere Produktion im Allgemeinen (Schultz et al, 2028) sowie eine mögliche Loslösung von global agierenden Zuchtunternehmen. Derzeit halten und vertreiben jedoch nur wenige Pionierbetriebe in Baden-Württemberg solche Tiere. Das Projekt „ZweiWert“ hat zum Ziel, ein regionales Netzwerk von Akteur*innen zu fördern, um die Wertschöpfungskette "Zweinutzungshuhn" in Baden-Württemberg zu etablieren. Dazu wird unter anderem eine Status-Quo- und Potentialanalyse der landwirtschaftlichen Erzeugung, Verarbeitung sowie der Vermarktung und Distribution durchgeführt. „ZweiWert“ bezieht die gesamte Wertschöpfungskette in unterschiedlichen Formaten mit ein. Basierend auf den Erkenntnissen zur aktuellen Situation und den Potenzialen der Vermarktung von Zweinutzungsherkünften wird ein Netzwerk aus Akteur*innen in den Bereichen Zucht, Geflügelhaltung, Schlachtung, Handel und Verarbeitung aufgebaut. Hieraus soll sich nach Projektende in einer Clusterstelle "Zweinutzungshuhn" zusammenschließen, um langfristig die Bedarfe entlang der Wertschöpfungskette „Zweinutzungshuhn“ zu bündeln, um eine ausreichende Primärerzeugung für eine dauerhafte und regelmäßige Abnahme von Produkten zu sichern. Darüber hinaus sollen im Projekt exemplarisch Strukturen der bäuerlichen Geflügelzucht aufgebaut werden (Abb. 1).



Abbildung 1: Arbeitspakete im Projekt ZweiWert

Die im Rahmen des Projektes „ZweiWert“ durchgeführten Dialogforen sollen allen interessierten und engagierten Akteur*innen entlang der Wertschöpfungskette „Zweinutzungshuhn“ die Möglichkeit bieten, in den regelmäßigen Austausch zu treten und eine enge Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis ermöglichen. Im Rahmen des Projektes werden daher drei Dialogforen im jährlichen Turnus durchgeführt, in denen die aktuellen Projektergebnisse, die in „ZweiWert“ erarbeitet wurden, mit Stakeholdern entlang der Wertschöpfungskette sowie mit Akteur*innen aus Verbänden, Politik und Verwaltung diskutiert werden. Dieses reflektieren der Ergebnisse ermöglicht es, im laufenden Projekt praxisrelevanten Input zu erhalten und gegebenenfalls Forschungs- und Implementierungsprozesse zu optimieren. Außerdem dienen die dadurch erhaltenen Reflektionen und Ergebnisse als Basis für die Entwicklung von Handlungsoptionen und Empfehlungen. Thematisch orientieren sich die Inhalte der Dialogforen am aktuellen Stand der Forschung innerhalb des Projektes, werden jedoch flexibel an die Bedarfe der Stakeholder angepasst. Dies ist möglich, da das Projektteam einerseits durch die Operationelle Gruppe in engem Kontakt mit der landwirtschaftlichen Praxis steht, andererseits über die Forschungsarbeiten selbst sowie über das Netzwerk des koordinierenden Verbandes Naturland zahlreiche Verbindungen zu Verarbeitung, Handel, Verbänden und Politik bestehen.

2. Struktur des 1. Dialogforums des Projektes „ZweiWert“

Am 2. März 2023 fand das 1. Dialogforum „Status-Quo und Perspektiven von Zweinutzungshühnern in Baden-Württemberg“ im Rahmen des Projektes „ZweiWert“ an der Universität Hohenheim in Stuttgart statt. Ziel des Forums war es, den Austausch entlang der Wertschöpfungskette "Zweinutzungshuhn" anzustoßen und ein informelles Netzwerk zwischen den Akteur*innen zu etablieren. Zudem sollten funktionierende Praxisbeispiele vorgestellt sowie Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze entlang der Wertschöpfungskette zusammengetragen und diskutiert werden.

Etwa 40 Personen nahmen an Dialogforum teil, darunter Vertreter*innen von ökologischen Landbauverbänden, Marketing- und Beratungsgesellschaften, der Vereinigung für Geflügelhaltung, der Ökologischen Tierzucht, Projekten wie „Öko2Huhn“ und „RegioHuhn“, Vertreter*innen der verschiedenen Stufen entlang der Wertschöpfungskette, dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) und dem Regierungspräsidium Tübingen sowie der Universität Hohenheim (Abb. 2).

Im ersten Teil des Dialogforums wurden Ergebnisse aus aktuellen Forschungsprojekten zum Thema Zweinutzungshuhn präsentiert sowie Impulsvorträge aus der Praxis gehalten.

Im zweiten Teil des Dialogforums fand ein **WORLD-CAFÉ** statt. Grundsätzliche Idee dieses methodischen Ansatzes ist es, die Teilnehmenden ins Gespräch zu bringen, sodass spezifische Fragestellungen in kleinen Gruppen eingehend diskutiert werden können und ein Austausch von Ideen und Meinungen stattfinden kann (Schratz, 2006; Methodenkartei Universität Oldenburg). Grundlage bot die Frage, wie eine stabile und transparente Wertschöpfungskette „Zweinutzungshuhn“ in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2035 geschaffen werden kann.

Dazu wurden den insgesamt vier Tischen jeweils eine Rolle entlang der Wertschöpfungskette zugewiesen: Züchtung/Brüterei, Haltung, Schlachtung/Verarbeitung und Vermarktung/Handel/Gastronomie. Die folgenden Leitfragen dienten als Startpunkt für den Austausch: 1. „Wie kann man mehr Wachstum oder größere Kapazitäten in dieser Stufe erreichen?“ und 2. „Welche Akteur*innen und Akteure können dazu etwas beitragen?“.

Die Teilnehmenden wurden in vier Gruppen aufgeteilt, welche in vier Runden jeweils 20 Minuten an jedem der vier Tische unter Anleitung eines Moderators in den Austausch treten konnten.



Abbildung 2: Teilnehmer*innen des 1. Dialogforum „Status-Quo und Perspektiven von Zweinutzungshühnern in Baden-Württemberg“

3. Ergebnisse des World-Cafés

Zu folgenden Themen tauschten sich die Teilnehmenden des World Cafés aus:

„ZÜCHTUNG / BRÜTEREIEN“

Für die Zucht von Zweinutzungshühner sollte es klar definierte **Zuchtziele** geben um wirtschaftlich konkurrenzfähige Herkünfte züchten zu können. Die Teilnehmenden schlugen unter anderem die Merkmale vermarktungsfähige, ausreichend große Eier, Eierschalenqualität, Eizahl, Gesundheit und Vitalität sowie die Futtermittelverwertung (muss konkurrenzfähig zu Hybrid-Hühnern werden), Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung hinsichtlich der Futtermittel (Insekten, Nebenerzeugnisse der Lebensmittelindustrie) vor. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass ein Zuchtziel maximal 100% als Grundlage bietet. Eine adäquate Optimierung der geforderten Merkmale (z.B. Eizahl, Mastleistung, Tierwohl, Gesundheit) könne in angepassten Zuchtprogrammen erreicht werden. Zudem sei das Management und die Aufstallung bei Zweinutzungshühnern essenziell, um gesunde und leistungsfähige Tiere zu gewährleisten.

Die **Züchtung in "bäuerlicher Hand"** könnte laut einigen Teilnehmenden eine Loslösung von den global agierenden, großen Zuchtunternehmen ermöglichen. Genossenschaftliche Zucht- und Aufzuchtprogramme könnten helfen, aber sie würden eine größere Unterstützung durch Forschung und den Staat erfordern.

Für eine **stabilere wirtschaftlichere Situation** muss es laut den Teilnehmenden zum einen Abnehmer im Bereich Zucht und Brüterei geben, welche regelmäßig große Tiergruppen beziehen (einstellen), zusätzlich außerdem Händler, die den Kauf und Verkauf von Zweinutzungsherkünften regeln. Laut den Teilnehmenden regelt die Nachfrage nach Tieren die Machbarkeit dieses Geschäftsmodells.

Die **Aufklärung, Bildung** und Bewusstseinschaffung der Verbraucher*innen über die Hintergründe ihrer Kaufentscheidungen wurden ebenfalls genannt. Das Verständnis des Begriffs Zweinutzungshuhn, aber auch der Landwirtschaft im Allgemeinen werden von den meisten Teilnehmenden als unbefriedigend angesehen. Die Verbrauchermoral spielt daher eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung von Initiativen zur Verbesserung des Tierwohls, beispielsweise durch die Nutzung von Zweinutzungsherkünften. Oftmals ist ein divergentes Verhalten der Verbraucher*innen festzustellen: trotz des vermeintlichen Wissens über Probleme bei der Tiergesundheit, die bei hoch leistenden und stark spezialisierten Geflügelrassen auftreten, greifen Verbraucher*innen häufig zu günstigeren, weniger nachhaltigen Produkten. Transparenz ist hierbei ein wichtiger Faktor, um bestmögliche Aufklärung zu erreichen und das Vertrauen der Verbraucher*innen langfristig gewinnen zu können.

Kapazitäten der Hauptakteur*innen der Wertschöpfungskettenstufe „Züchtung/Brütereien“ sind laut den Teilnehmenden vorhanden und sollten ausgelastet werden. Wichtig sei hierbei die Erarbeitung einer gewissen Kontinuität: größere Betriebe sollen einen Anreiz bekommen, ihre Ställe mit Zweinutzungsherkünften zu belegen und durch Kooperationen mit dem Handel soll eine reguläre Abnahme/Taktung gesichert werden, sodass für die Beteiligten der Wertschöpfungskette eine **Planungssicherheit** erreicht werden kann. Management-Guides und Beratung können hierbei für die landwirtschaftliche Praxis eine große Hilfe sein.

Die Teilnehmenden wiesen zudem auf Herausforderungen im Bereich der **Zertifizierung** von Elterntierherden und Brütereien sowie die Auslandszertifizierung, relevant für den Handel mit Bruteiern in der gesamten EU, hin¹. Diese seien mit zu vielen bürokratischen Hürden und hohen Kosten verbunden, sodass insbesondere kleinen Akteur*innen der Einstieg in die Wertschöpfungskette „Zweinutzungshuhn“ erschwert bzw. unmöglich gemacht wird.

Die **Definition von Zweinutzungshühnern** wird als ein komplexes Thema, insbesondere in dieser Stufe der Wertschöpfungskette, gesehen. Eine klare Definition bedarf der Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen der Praxis und Wissenschaft. Es ist wichtig zu berücksichtigen, welche Merkmale eine Zweinutzungsherkunft ausmachen und welche Ziele damit verfolgt werden sollen (Gebhardt et al., 2023a; 2023b).

„HALTUNG“

Die Haltung von Zweinutzungshühnern ist laut den Teilnehmenden unproblematisch, allerdings zeigten sich während der Diskussionen gewisse Widersprüche. Einige Teilnehmende sehen in der Haltung von Zweinutzungshühnern keine besonderen Herausforderungen, da sie „robuster“ und weniger stark gezüchtet seien als herkömmliche Herkünfte und damit eine geringere Krankheitsanfälligkeit hätten. Andere Halter*innen wiederum sagen, dass gerade die weniger starke „Durchzüchtung“ zu größeren Problemen in der Haltung führe und die Tiere zudem nicht für größere Haltungen geeignet seien. Diese Probleme drücken sich beispielsweise in einer heterogenen Legeleistung und Tiergewichten innerhalb einer Herde aus, was ein einheitliches Fütterungsregime erschwert und z.B. zu

¹ In: Literatur, Seite 15-16:

- Leitfaden Landwirtschaft Elterntierhaltung Geflügel
- Viehverkehrsverordnung
- Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung
- Verordnung zum Schutz gegen bestimmte Salmonelleninfektionen beim Haushuhn und bei Puten
- Verordnung über das innergemeinschaftliche Verbringen sowie die Einfuhr und Durchfuhr von Tieren und Waren
- EU spezifischen Hygienevorschriften für Lebensmittel tierischen Ursprungs
- EU-Verordnung über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen sowie zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 834/2007
- EU Durchführungsverordnung über rückwirkende Anerkennung von Umstellungszeiträumen erforderlichen Dokumente, der Herstellung ökologischer/biologischer Erzeugnisse und der von den Mitgliedstaaten bereitzustellenden Informationen

Über- oder Unterversorgungen einzelner Tiere führen kann. Auch deutlich variierende Verhaltensweisen konnten festgestellt werden, sowie unterschiedlichen Verhaltensweisen aus. Zweinutzungshühner seien demzufolge auch sehr viel breiter zu fassen als klassische, stark durchgezüchtete Legelinien, so dass jede/r Halter*in unterschiedliche Erfahrungen mit jeweils unterschiedlichen Tieren machen kann. Man sollte sich über die spezifischen Merkmale unterschiedlicher Herkünfte informieren und verstehen, dass das Wesen der Zweinutzungshühner zum/r Betriebsleiter*in und zum Betrieb passen muss, um die Haltung erfolgreich zu gestalten. Folgende Aspekte der Haltung von Zweinutzungshühnern wurden von den Teilnehmenden konkret angesprochen:

- **Fütterung:** Es wurde vorgeschlagen, mehr einheimisches Futter zu verwenden und Eiweißimporte zu reduzieren, was auch im Kontext der Eiweißstrategie Baden-Württembergs positiv zu beurteilen ist. Es wurde jedoch betont, dass auch Zweinutzungshühner hochwertiges Futter mit den erforderlichen Anteilen an essenziellen Aminosäuren benötigen. Die Hoffnung, „minderwertiges Futter“ oder im größeren Stile Nebenprodukte aus der Lebensmittelverarbeitung verwenden zu können, wurde nicht geteilt.
- **Haltung:** Die Haltung von Zweinutzungshühnern wird oft mit Bio- oder Freilandhaltung in Verbindung gebracht. Allerdings muss dies nicht grundsätzlich der Fall sein, so dass auch die konventionelle Bodenhaltung für Zweinutzungshühner in Betracht kommt, um dem Problem des Kükentötens zu begegnen. Bezüglich der Frage, ob Zweinutzungshühner (aufgrund ihres Wesens und Sozialverhaltens) nicht für größere Hühnerhaltungen geeignet seien, herrschte Uneinigkeit, was auch damit begründet werden kann, dass das Zweinutzungshuhn an sich nicht ausreichend definiert ist (Hühner der Herkunft „Lohmann Dual“ mögen besser für größere Haltungen passen als beispielsweise „Sundheimer“)
- **Aufzucht männlicher Tiere:** Es wurde an Politik und Verwaltung appelliert, dass das Verbot des Kükentötens europaweit durchgesetzt wird und die männlichen Tiere genauso gut gehalten werden wie die Hennen. So haben zum Beispiel die Ökoverbände in Deutschland beschlossen, dass alle männlichen Küken aus der ökologischen Tierhaltung nach Öko-Standards aufgezogen werden müssen, was die Produktionskosten deutlich erhöht und den Produzenten gegenüber Wettbewerbern aus dem Ausland signifikante Nachteile verschafft. Damit Zweinutzungshühner vor diesem Hintergrund wettbewerbsfähig werden können, braucht es folglich für alle dieselben „Spielregeln“ in der Aufzucht der männlichen Tiere.
- **Konkurrenz:** Das größte Problem bei der Haltung von Zweinutzungshühnern ist die Konkurrenz zu anderen Systemen, insbesondere zur klassischen Hähnchenmast. Es ist schwierig, gegen das preisgünstige Hähnchenfleisch anzukämpfen, das in großen

Mengen angeboten wird. Obwohl Zweinutzungshühner in den meisten Haltungssystemen gut funktionieren, sind sie aus Sicht der Diskussionsteilnehmenden nicht wirtschaftlich genug. Es ist daher wichtig, dass sie sich mit ihren Qualitäten von Standardprodukten abheben können, um wettbewerbsfähig zu sein.

Es ist unabdingbar, dass die Politik, die Wissenschaft und andere Organisationen wie Öko- und Geflügelwirtschaftsverbände zusammenarbeiten, um die Rahmenbedingungen für die Haltung von Zweinutzungshühnern genauer zu definieren und weiterzuentwickeln. Hierfür bedarf es gemeinsamer Anstrengungen unter Einbezug aller wesentlichen Akteur*innen.

„SCHLACHTUNG | VERARBEITUNG“

Die Teilnehmenden dieser Austauschstufe konnten in zwei Gruppen mit divergenten Meinungen gegliedert werden.

Die erste Gruppe war der Meinung, dass sich der Einstieg in die Zweinutzungshuhn-Haltung nur in einem sehr kleinen Nebenerwerb durch Direktvermarktung an Endkunden lohnt. Die Schlachtung sollte am besten durch Kooperationen mit einer kleinen Anzahl von Zweinutzungshuhn-Haltern über mobile Schlachtanlagen erfolgen. Teilnehmende dieser Gruppe vertraten die Ansicht, dass die Kapazitätsgrenzen der mobilen Schlachtung letztlich für die Größe einer Zweinutzungshühnerhaltung insgesamt begrenzend wirken: sofern die mobile Schlachtung für eine Haltung zu wenig Kapazität aufweist, stünde auch das Konzept der Direktvermarktung ab Hof infrage, sodass der Sprung zu einem anderen und größeren Produktionsverfahren nötig werde. Dies sei dann wahrscheinlich für das Konzept der Zweinutzungshühnerhaltung nicht mehr wirtschaftlich.

Die zweite, zahlenmäßig größere Gruppe, war der Meinung, dass kleine Strukturen schnell an ihre Grenzen bei Lebensmittelsicherheit bzw. Biosicherheit, Produktentwicklung und Vermarktung stoßen. Um in dieser Liga spielen zu können, sind übergeordnete Strukturen wie Handwerk oder Lebensmitteleinzelhandel (LEH) als Absatzpartner erforderlich. So müssen ausreichend stationäre Schlachtbetriebe vorhanden sein, damit das Fleisch innerhalb von maximal vier Stunden angeliefert werden kann. Suppenhühner sind ein geringeres Problem, aber Zweinutzungshühner erfordern eine besondere Einstellung der Schlachtbänder und der Schlachthof muss entsprechend ausgelegt sein. Es wurden verschiedene kooperative Lösungen besprochen, aber es wurde auch von Schwierigkeiten bei Passgenauigkeit staatlicher Förderung für Investitionen in entsprechend kooperativ geführte Schlachtstätten berichtet.

- **Zentralisierung Schlachthöfe:** Es wäre wünschenswert, einen zentralen Geflügelschlachthof für Baden-Württemberg zu haben, wo Suppenhühner, Zweinutzungshühner und anderes Geflügel geschlachtet werden können. Eine staatliche Beteiligung wurde als notwendig erachtet, um die Festkosten auf den Steuerzahler

umzulegen, damit das Endprodukt wettbewerbsfähig bleibt. Alternativ könnten gemeinsame Schlachtstätten auf Landkreisebene oder regionaler Ebene eingerichtet werden.

- **Verarbeitung:** In der Verarbeitung sei eine bestimmte Größenordnung notwendig, um wettbewerbsfähig zu sein. Für spezialisierte Nahrungsmittelverarbeitungsformen wie Maultaschen benötigt man eine ausreichende Menge an Zweinutzungshuhn-Fleisch, um zeitgerecht liefern zu können. Kreative Lösungen sind auch für die Vermarktung von Zweinutzungshuhn-Eiern notwendig, da sie unterschiedliche Größen haben und oft in anderen Gebindegrößen vermarktet werden müssen.

„VERMARKTUNG | HANDEL | GASTRONOMIE“

Das Hauptanliegen auf dieser Stufe ist, wie Eier und Fleisch von Zweinutzungshühnern auf dem Markt kommen und erfolgreich verkauft werden können. Die Diskussionen an diesem Tisch zeigten, dass hier noch viel Handlungsbedarf besteht.

Es gibt zwei grundsätzliche Vorbemerkungen: Zunächst wurde die grundsätzliche Struktur von Vermarktung, Handel und Gastronomie in ihrer gegenwärtigen Konstellation kritisiert. Es wurde festgestellt, dass diese als Vermarktungsperspektive allein nicht ausreicht, sondern dass neben dem Handel auch der Direktvertrieb an den Endkonsumenten und an die Lebensmittelverarbeitung, also der B2B-Bereich, betrachtet werden müssen. Ebenso existiert neben der Gastronomie auch der Außerhaus-Verzehr (AHV) als weiterer wichtiger Abnehmer. Zweitens muss berücksichtigt werden, dass Gastronomie und Handel unterschiedliche Anforderungen haben und dass außerdem Eier und Fleisch unterschiedlich vermarktet werden müssen.

Es wurden zudem grundlegende Herausforderungen diskutiert, ob effiziente Strukturen von Zweinutzungshühnern und das Generieren von Mehrwert im Widerspruch stehen; dass Eier und Fleisch von Zweinutzungshühnern ein Produkt unter vielen anderen im Regal (am Point-of Sale) sind; dass geplante Veränderungen von Regularien und Kontrollen in der Direktvermarktung diese erschweren können. In der aktuellen Zeit sei Ethik ein wichtiges Thema in der Gesellschaft, dass auch das Zweinutzungshuhn betrifft, in Zeiten multipler Krisen scheint jedoch die Ethik verloren zu gehen. Es wurde auch die Unsicherheit angesprochen, ob und wie das Verbot des Kükentötens nach 2024² neu geregelt werden wird. Es gibt auch andere kritische Punkte, die sich durch die gesamte Wertschöpfungskette ziehen, wie Fragen zur Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Wirtschaftlichkeit

² In: Literatur, Seite 16:

- Sechstes Gesetz zur Änderung des Tierschutzgesetzes (TierSchGÄndG 6)
- Proplanta: Änderungen beim Verbot des Kükentötens geplant

muss möglicherweise neu gedacht werden, wenn es um die Vermarktung von Zweinutzungshühnern geht. Die Nachweispflicht von Nachhaltigkeit und CO₂-Bilanzen sowie die Zukunftsfähigkeit von Geflügel generell sind zu bedenken. Es gibt auch weitere Veränderungen, die zu diskutieren sind, zum Beispiel ein neues Verständnis in der Gesellschaft, wie man mit Lebensmitteln und Tierhaltung umgeht, oder neue Vermarktungsansätze wie das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) sowie die Frage nach der angemessenen Menge, also wieviel (Bio-)Fleisch und (Bio-)Eier zukünftig produziert werden sollen und ob diese derzeit nicht zu hoch sei.

- **Zugang / Kundenorientierung:** Es wurde vorgeschlagen, die Kundenorientierung von Anfang an in der Wertschöpfungskette Zweinutzungshuhn mitzudenken, auf Best-Practice Beispiele in anderen Ländern zu schauen (z.B. S-Eier in Marokko, bei denen der höhere Vitamingehalt hervorgehoben wird), oder mit fertigen Lösungen selbst aktiv Projektpartner*innen zu suchen oder bekannte Lieferanten auszuwählen. Diskutiert wurde außerdem, ob nur noch Produkte ohne Kükentöten oder nur noch Eier/Geflügel aus Deutschland oder aus Baden-Württemberg erlaubt sein sollten bzw. nur diese im Handel angeboten werden sollten.
- **Innovationen:** Es wurde vorgeschlagen, innovative Produkte zu schaffen, beispielsweise saisonale Produkte aus Zweinutzungshühnern, um eine Verknappung zu erzeugen („Mon-Cherie-Effekt“), gemischte Eiergrößen zu bündeln oder mehr Convenience-Produkte (Hühnerfleisch im Glas) anzubieten, um den demografischen Wandel hin zu kleineren und älteren Haushalten mit kleineren und länger haltbaren Produkteinheiten (kein ganzes Huhn) zu bedienen. Im Gastro/AHV-Bereich sollten Lösungen zur Ganzkörpervermarktung und/oder der Diversifizierung gesucht werden.
- **Aufklärung / Kommunikation:** Neben zielgruppenspezifischen (Produkt)Innovationen wurde auch die Bedeutung von Bildung betont, um den/die Kunden/Kundin mehr Informationen zu Zweinutzungshühnern geben und ein differenzierteres Verständnis zu fördern. Es wurde vorgeschlagen, eine einfache und klare Kommunikation zu schaffen, zum Beispiel durch eine klare Markenbotschaft Kommunikationsansätze und -inhalte zu verstetigen. Mit Verkostungen und Rezepten können Brücken zum/r Endverbraucher*in geschlagen werden. Fleisch bedürfe einer „Extra“-Einheit Werbung. Transparenz in der Deklaration, u.a. was derzeit angebotene Produkte ohne Kükentöten überhaupt seien, wären wichtig.

Zukünftige unterstützende Ansätze werden vor allem beim Lebensmittelhandel verortet, letztlich jedoch an die gesamte Wertschöpfungskette sowie an alle weiteren Stakeholder (von der Politik bis zu den Banken) adressiert. Zusammenfassend ist es somit wichtig, die gesamte Wertschöpfungskette von Zweinutzungshühnern zu betrachten und die verschiedenen

Herausforderungen anzugehen, um die Vermarktung von Eiern und Fleisch zu verbessern und gleichzeitig ethische und nachhaltige Praktiken zu fördern.

4. Resümee und Ausblick

Im Anschluss an das World Café wurden die Ergebnisse der einzelnen Stufen durch die Moderatoren präsentiert und im Plenum diskutiert. Folgende Themen wurden herausgearbeitet:

1) Vernetzung & Wirtschaftlichkeit:

Die Diskussion begann mit Blick auf die Frage, ob es sinnvoller sei, in kleinere Betriebe zu investieren und auf Direktvermarktung zu setzen oder ob eine Ausweitung der großbetrieblichen **Strukturen** im Hinblick auf Zweinutzungshühner sinnvoller wäre. Auf einzelbetrieblicher Ebene sei es schwierig, in beide Richtungen zu wachsen, jedoch sollten am Markt beide Möglichkeiten etabliert werden, um alle Beteiligten unterstützen zu können. Die Geschwindigkeit der Etablierung ist zudem abhängig von der Vernetzung der Wertschöpfungskettenstrukturen. Anfänglich ist es essenziell, Akteur*innen zu finden, die ein Verständnis für das Vorgehen haben und kooperieren wollen, bevor nachfolgende Stufen miteinbezogen werden.

Die Herausforderung bestehe darin, ein effizientes System aufzubauen, welches **wirtschaftlich** rentabel sei. Um dies zu erreichen, wäre eine Möglichkeit, mit großen **Handelsketten** zu kooperieren. Dies könnte sowohl kleinere Mobilställe als auch größere Zentrallager beinhalten und einen neuen Markt schaffen. Ein weiteres Ziel ist die Ermöglichung einer **nachhaltigere Tierhaltung** durch den Einsatz von Zweinutzungsherkünften und den **Bedürfnissen/Anforderungen der Verbraucher*innen** gerecht zu werden. Ohne eine solche Zusammenarbeit wird ein Fortschritt auf eben diesem Gebiet behindert und in einen Handel investiert, der eigentlich nicht die Wünsche der Verbraucher*innen reflektiert. Die bereits etablierte Bruderhahn-Initiative ist nur ein Beispiel dafür, wie eine solche Kooperation möglich ist.

Das Ziel des Projekts „ZweiWert“ ist es, auf **Netzwerkebene** zu agieren und sukzessive Fortschritte zu erzielen. Die Thematik des Bruderhahns wurde, aufgrund verschiedener Herausforderungen, um die des Zweinutzungshuhns ergänzt.

→ unklar blieb, in welchem Rahmen eine Ausweitung der Produktion angestrebt werden soll: vermehrte Investitionen in kleinere Betriebe und Direktvermarktung versus Förderung großbetrieblicher Strukturen

→ Netzwerkstrukturen in der Wertschöpfungskette müssen mit den Landwirten diskutiert und gemeinschaftlich etabliert werden

→ die Herausforderung besteht darin, ein effizientes und wirtschaftlich tragfähiges System mit Zweinutzungshühnern aufzubauen

2) Kooperationen:

Diskutiert wurde, dass die **Produkte** von Zweinutzungshühnern im Vergleich zu bereits etablierten Angeboten (beispielsweise Bruderhahn) nur schwer abzugrenzen sind. Dabei gehe es nicht nur um die konkreten Produkte, sondern auch um den Prozess der Einführung sowie die Schaffung einer gekoppelten Wertschöpfungskette. Die **Kooperation von Landwirt*innen** gestaltet sich schwierig, da diese bereits mit dem Vertrieb der eigenen Produkte beschäftigt sind und aufgrund der inflationsbedingt aktuell sehr angespannten Marktsituation nur bedingt Kapazitäten für Projektkooperationen haben. Vielversprechend ist jedoch, dass bereits einige Supermärkte Interesse zeigen, entsprechende Produkte anzubieten. Herausforderungen werden in der ausreichenden Menge, der Qualität und der Regelmäßigkeit des Bezugs gesehen. Festgehalten wurde, dass die **Wertschöpfungskette etabliert und optimiert werden müsse**, um an den Märkten an Relevanz zu gewinnen. Es gibt bereits etablierte gemeinnützige Gesellschaften wie die Ökologische Tierzucht gGmbH (<https://www.oekotierzucht.de/>) und Projekte wie „Öko2Huhn“ (<https://orgprints.org/id/eprint/43317/>) und „RegioHuhn“ (<https://www.naturland.de/de/erzeuger/praxisforschung/regiohuhn.html>), die ähnlichen Ziele wie das „ZweiWert“-Projekt verfolgen.

→ Kooperationen mit großen Einzelhandelsketten zur Schaffung eines neuen „Zweinutzungsmarktes“ könnten zielführend sein

3) Rechtliche und politische Rahmenbedingungen:

Herausgearbeitet wurde, dass in der öffentlichen Debatte selten darauf eingegangen würde, wie das **Verbot des Kükentötens** tatsächlich umgesetzt wird und welche Auswirkungen es auf den Markt hätte, wenn es europaweit bindend wäre. Es gibt bereits technische Lösungen (in ovo), um Kükentöten zu verhindern, aber in der **Praxis** kann dieses Verbot regelrecht umgangen werden: gemäß dem Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG) gibt es im europäischen Binnenmarkt grundsätzlich freien Warenhandel, so das männliche Eintagsküken frei im Binnenmarkt gehandelt werden können und Deutschland diese ausführen darf. Folglich ist es für einige deutsche Brütereien lukrativer, diese männlichen Küken im Ausland schlachten zu lassen. Zusätzlich ist die Aufstallung von Junghennen aus dem Ausland in Deutschland ebenfalls legal und eine wirtschaftliche Möglichkeit, das Verbot des Kükentötens zu umgehen (Proplanta, 2023). Bei einem europaweit bindenden Verbot wären diese

Umgehungsstrategien hinfällig, sodass Zweinutzungsherkünfte eine vielversprechende Alternative darstellen würden.

Ein weiterer Diskussionspunkt war der allgemeine **Wettbewerb mit ausländischen Produkten** in Deutschland. Die oben beschriebene Gesetzeslücke zum Thema „Kükentöten“ wurde insgesamt als Problem gesehen. Zusätzlich sei es in dem Zusammenhang schwierig, Argumente für eine bessere Tierhaltung zu kommunizieren. Außerdem gab es einige Gedanken zur **Tierhaltung und spezifischen Förderprogrammen**. Es wurde gehofft, dass die finanzielle Förderung von Zweinutzungshühnern (FAKT) in den kommenden Jahren fortgesetzt wird und dass weitere Erkenntnisse aus der Praxis in die Gestaltung des Förderprogramms einfließen werden. Vertreter*innen des Ministeriums (MLR) betonten die Wichtigkeit des **Dialogs und des Austauschs** zwischen allen Beteiligten unter Einbeziehung wissenschaftlicher Ergebnisse. Eine Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen könnte zu einem verbesserten Verständnis und einer effektiveren Umsetzung von entsprechenden Förderprogrammen führen. Die Ergebnisse des „ZweiWert“-Projekts könnten zudem dazu beitragen, Gesetzesvorlagen und/oder Förderprogramme zu gestalten und Fördergelder der EU zielführend einzusetzen.

→ derzeit gibt es in Deutschland Probleme bei der Umsetzung des Verbots des Kükentötens und des Wettbewerbs mit ausländischen Produkten

→ agrarpolitischen Rahmenbedingungen zur Förderung der Erzeugung von Zweinutzungshühnern (z.B. im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen) müssen an den Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Praxis ausgerichtet sein

→ eine klare Definition des Begriffs Zweinutzungshuhn ist essenziell und muss in Kooperation aller relevanten Akteur*innen der Wertschöpfungskette erarbeitet werden

4) Bildung und Kommunikation für mehr Transparenz: vom Produzenten bis zum/r Verbraucher*in:

In diesem Abschnitt der Diskussion spiegelt sich das Thema Bildung wider, wobei Produzent*innen und Verbraucher*innen zu weit voneinander entfernt seien. Laut der Aussagen wäre es legitim, die eigene Überzeugung für das Produkt und die Produktionsmethode zu kommunizieren.

In der Diskussion wurde ebenfalls darauf eingegangen, wie Zweinutzungshühner im Handel eingesetzt werden können und wie Verbraucher*innen eine Wahlmöglichkeit geboten werden kann. Es wurde diskutiert, ob **zentralen Argumente** für das Zweinutzungshuhn stärker betont werden sollten. **Transparenz** sei laut Aussagen ein essenzieller Faktor, um das Vertrauensverhältnis zwischen Produzent*innen und Verbraucher*innen zu fördern und bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. Dabei

könne gezeigt werden, woher die Produkte stammen, und welche Haltungs- und Managementformen verwendet werden (Mobilstallhaltung der letzten Jahre hat das Bewusstsein für die Geflügelhaltung und dessen Image wieder gesteigert). Wie diskutiert müsse der/die Verbraucher*in bereits viele Informationen im Handel verarbeiten und anhand derer Entscheidungen treffen. Falls Informationen nicht ausreichend vermittelt werden können, kann es bei den Verbraucher*innen zu Irritationen und Verwirrung führen. Mögliche Lösungen wären a) mehr Kommunikation (beispielsweise wäre eine mögliche **Lösung** die Verwendung von **Zertifizierungen oder Labels**, durch die ethische und/oder nachhaltige Produktionsweisen besser erkannt werden können. Allerdings müsse bei einer Markteinführung solcher Lösungen darauf geachtet werden, andere Produkte nicht negativ zu beeinflussen) oder b) Vorgaben ohne Entscheidungsfreiheit der Verbraucher*innen (möglicherweise könnten Gesetzesvorgaben die Entscheidungsfindung erleichtern).

→ das Produkt Zweinutzungshuhn muss über Kommunikation bekannter gemacht werden
→ wiederholt: eine klare Definition des Begriffs Zweinutzungshuhn ist essenziell und muss in Kooperation aller relevanten Akteur*innen der Wertschöpfungskette erarbeitet werden
→ der Handel könnte Rahmenbedingungen für die Vermarktung der Produkte von Zweinutzungshühnern etablieren und vorgeben

Ausblick:

Im Rahmen des World Cafés und der anschließenden Diskussion wurden zwei unterschiedliche Wertschöpfungsketten für Zweinutzungshühner identifiziert. Eine der Wertschöpfungsketten ist von kleineren Betrieben geprägt, welche ihre Verbraucher*innen über lokale und spezialisierte Märkte sowie Direktvermarktung erreichen. Die andere Wertschöpfungskette operiert in einem größeren Rahmen und arbeitet mit Lebensmittelherstellern, Großhändlern und Einzelhändlern zusammen. Die Effizienz, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Transparenz solcher Wertschöpfungsketten wurden im Rahmen des Dialogforums diskutiert. Im Hinblick auf das „ZweiWert“-Projekt ist es nun von Bedeutung, eine umfassende Analyse der beiden herausgearbeiteten Wertschöpfungsketten in Baden-Württemberg durchzuführen, indem die Prozesse in jedem Bereich der aktuellen Wertschöpfungskette(n) identifiziert und ihre Potenziale erkannt werden. Das Arbeitspaket 3 (Abb. 1) zielt darauf ab, durch eine Akteurs- und Potenzialanalyse einen Einblick in die von diesem Dialogforum anerkannten Wertschöpfungsketten zu gewinnen. Zunächst ist es notwendig, einen detaillierten Einblick in die Angebotsstruktur der Züchter, das Marktvolumen sowie den Zugang zu den Erzeugern in Baden-Württemberg zu gewinnen.

Unter Berücksichtigung der Debatte zwischen den "Bauernhänden" und den großen Züchtungsunternehmen werden wir unsere ersten wissenschaftlichen Untersuchungen auf die

erste Stufe der Wertschöpfungskette, die "Züchtung" fokussieren. Die fehlende, allgemeingültige Definition des Begriffs „Zweinutzungshuhn“ wurde mehrfach durch die Teilnehmenden des Forums thematisiert und bereits in verschiedenen Veröffentlichungen im Rahmen des „ZweiWert“-Projektes aufgegriffen (Gebhardt et al. 2022a; b; 2023)). Für eine differenzierte Sicht folgt eine weitere Umfrage unter Verbraucher*innen zu der Begrifflichkeit. Abschließend sollen alle erarbeiteten Ergebnisse die Basis liefern, eine abschließende Definition des Begriffes unter Einbeziehung aller relevanter Akteur*innen für die Praxisanwendung zu erarbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt des „ZweiWert“-Projektes ist und wird es sein, das Netzwerk aller beteiligten Wertschöpfungskettenglieder zu etablieren, auszubauen und zu fördern. Dies geschieht zum einen durch die praxisnahe, kooperative Arbeit der Projektpartner*innen, zum anderen durch die Bereitstellung einer Internetpräsenz des Projektes, durch die ein steter Informationsfluss und -austausch stattfinden kann.

5. Literatur

Amtsblatt der Europäischen Union: Verordnung (EG) Nr. 853/2004 des europäischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2004 mit spezifischen Hygienevorschriften für Lebensmittel tierischen Ursprungs. In: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2004:139:0055:0205:DE:PDF> (Zugriff: 12.05.2023)

Amtsblatt der Europäischen Union: Verordnung (EU) 2018/848 des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Mai 2018 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen sowie zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates. In: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018R0848> (Zugriff: 12.05.2023)

Amtsblatt der Europäischen Union: Durchführungsordnung (EU) 2020/464 der Kommission vom 26. März 2020 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EU) 2018/848 des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich der für die rückwirkende Anerkennung von Umstellungszeiträumen erforderlichen Dokumente, der Herstellung ökologischer/biologischer Erzeugnisse und der von den Mitgliedstaaten bereitzustellenden Informationen. In: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32020R0464> (Zugriff: 12.05.2023)

Amtsblatt der Europäischen Union: Verordnung (EU) 2016/429 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. März 2016 zu Tierseuchen und zur Änderung und Aufhebung einiger Rechtsakte im Bereich der Tiergesundheit („Tiergesundheitsrecht“). In: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32016R0429> (Zugriff: 12.05.2023)

Bundesministerium der Justiz: Verordnung zum Schutz gegen die Verschleppung von Tierseuchen im Viehverkehr (Viehverkehrsverordnung - ViehVerkV). Neugefasst durch Bek. v. 26.5.2020 I 1170. In: https://www.gesetze-im-internet.de/viehverk_v_2007/BJNR127400007.html (Zugriff: 12.05.2023)

Bundesministerium der Justiz: Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung - TierSchNutzTV). In: https://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutztv/_16.html (Zugriff: 12.05.2023)

Bundesministerium der Justiz: Verordnung zum Schutz gegen bestimmte Salmonelleninfektionen beim Haushuhn und bei Puten. In: https://www.gesetze-im-internet.de/h_salmov/ (Zugriff: 12.05.2023)

Bundesministerium der Justiz: Verordnung zum Schutz gegen die Geflügelpest. In: <https://www.gesetze-im-internet.de/geflpepestschv/> (Zugriff: 12.05.2023)

Bundesministerium der Justiz: Verordnung über das innergemeinschaftliche Verbringen sowie die Einfuhr und Durchfuhr von Tieren und Waren. In: <https://www.gesetze-im-internet.de/tierseuchschbmv/> (Zugriff: 12.05.2023)

BMEL - Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Referentenentwurf: Sechstes Gesetz zur Änderung des Tierschutzgesetzes (TierSchGÄndG 6) (2020). In: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Glaeserne-Gesetze/Referentenentwuerfe/6-gesetz-aend-tierschutzgesetz.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (Zugriff am 25.04.2023)

Gebhardt, B., Bermejo Dominguez G., Imort-Just A. & Kiefer L. (2023a): Zweinutzungshühner – Mehrdeutiger geht nicht. 16. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Frick, 8.-10.März 2023.

Gebhardt, B., Bermejo Dominguez, G., Imort-Just, A., Kiefer, L., Zikeli, S., Hess, S. (2023): Zweinutzungshuhn – was ist das? Umfrage unter Landwirt*innen und Geflügelhalter*innen in Deutschland 2022. Hohenheimer Agrarökonomischer Arbeitsbericht Nr. 34,

Stuttgart.Ökolandbau - Informationsportal (2023): Tag des Zweinutzungshuhns. In: <https://www.oekolandbau.de/bio-im-alltag/bio-fuer-die-umwelt/tierhaltung/bio-gefluegelhaltung/tag-des-zweinutzungshuhns/> (Zugriff am 25.04.2023)

Ökologische Tierzucht Gemeinnützige GmbH: <https://www.oekotierzucht.de/> (Zugriff am 25.04.2023)

Projekt RegioHuhn von Naturland. In: <https://www.naturland.de/de/erzeuger/praxisforschung/regiohuhn.html> (Zugriff am 25.04.2023)

Proplanta (2023): Änderungen beim Verbot des Kükentötens geplant. https://www.proplanta.de/agrar-nachrichten/agrarpolitik/aenderungen-beim-verbot-des-kueken-toetens-geplant_article1679741171.html (Zugriff am 27.03.2023)

Proplanta – News (05.05.2023): Brüterei aus NRW lässt männliche Küken im Ausland töten. In: https://www.proplanta.de/agrar-nachrichten/tier/brueterei-aus-nrw-laesst-maennliche-kueken-im-ausland-toeten_article1683295559.html (Zugriff am 25.04.2023)

QS Fachgesellschaft Geflügel GmbH: Leitfaden Landwirtschaft Elterntierhaltung Geflügel (Version 01.01.2023). In: https://www.q-s.de/services/files/downloadcenter/e-landwirtschaft/2023/leitfaeden/deutsch/Leitfaden_Landwirtschaft_Elterntierhaltung_Gefl%C3%BCgel_01.01.2023.pdf?modalwin=1 (Zugriff: 12.05.2023)

Schratz, M. (2006): Das World Café: -eine wirksame Methode zur Vernetzung von Wissen in großen Gruppen. Journal für Schulentwicklung 10.1

Schulz, I.C.; Hartman, M; Kenning, P.; Luy, J.; Mergenthaler, M.; Reisch, L.; Roosen, J.; Spiller, A. (2018): SocialLab – Nutztierhaltung im Spiegel der Gesellschaft. *Journal of Consumer Protection Food Safety* 13:145–236

Universität Oldenburg. Methodenkartei: World-Café. In: <https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/world-cafe/> (Zugriff am 23.02.2023)

Zweinutzungshühner im Ökolandbau – Zucht und Potentialermittlung geeigneter Herkünfte sowie Umsetzung in die Praxis (Oeko2Huhn): In: <https://orgprints.org/id/eprint/38340/> (Zugriff am 25.04.2023)

6. Anhang



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM



1. Dialogforum im Projekt ZweiWert – Bestandsaufnahme und Perspektiven zu Zweinutzungshühnern in Baden-Württemberg

Programm

02. März 2023 // 10:00 - 16:00 // Schloss Hohenheim (Aula, Balkonsaal)

Uhrzeit	Begrüßung
09:30	Ankommen und Begrüßungskaffee
10:00	Begrüßung Prof. Dr. Sebastian Hess // Universität Hohenheim und Dr. Lukas Kiefer // Naturland e.V.
10:05	Vorstellung des Projektes „ZweiWert“ Dr. Lukas Kiefer // Naturland e.V.
10:10	Verständnis und Zukunft von Zweinutzungshühnern – Die Sicht von Landwirt*innen in Deutschland 2022 Dr. Beate Gebhardt // Universität Hohenheim Impulsvorträge Landwirtschaft Christoph Hönig // Hönig Hof Thomas Schumacher // Haetellhof, Konstanz
10:40	Diskussion
10:50	Kaffeepause
11:20	Impulsvorträge Zucht David Kohnke // Universität Hohenheim (Projekt Öko2Huhn) Olivia Müsseler // Naturland e.V. (Projekt RegioHuhn)
11:40	Diskussion
11:50	Impulsvorträge Handel und Verarbeitung Katharina Gänger // Edeka Südwest Dr. Alexander Wirsig // MBW Marketinggesellschaft
12:10	Diskussion
12:20	Mittagessen
13:10	Worldcafé: Offener Meinungsaustausch zu Einzelthemen an runden Tischen
14:50	Vorstellung der Ergebnisse aus dem Worldcafé und Diskussionen
15:10	Zusammenfassung und Ausblick
15:55	Schlussworte und Verabschiedung

Gefördert durch



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums - ELER
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Becker, T.; Benner, E (2000): Zur Problematik der Herkunftsangabe im regionalen Marketing
Arbeitsbericht Nr. 1

Chaipan, C. (2000): The Euro and its Impact on ASEAN Economies
Arbeitsbericht Nr. 2

Henze, A. (2000): Marktwirtschaft - Wirtschaftliche Freiheit, motiviertes Handeln und Wettbewerb: Que llen des Wohlstands
Arbeitsbericht Nr. 3

Benner, E. (2000): Zur effizienten Herkunftsangabe im europäischen Binnenmarkt
Arbeitsbericht Nr. 4

Vorgriemler, D. (2000): Wettbewerbstheorie und stagnierende Märkte
Arbeitsbericht Nr. 5

Beerbaum, S. (2001): Grundzüge einer internationalen Zusammenarbeit im Klimaschutz aus ökonomischer Sicht
Arbeitsbericht Nr. 6

Vorgriemler, D.; Wübben, D. (2001): Prognose der Entwicklung des Agrartechnikmarktes - Eine Expertenbefragung nach der Delphi-Methode
Arbeitsbericht Nr. 7

Tesch, I. (2003): Informationsbedarf und Informationsbeschaffung von Konsumenten bei Lebensmitteln pflanzlicher Herkunft - Eine empirische Untersuchung anhand von Fokus-Gruppen -
Arbeitsbericht Nr. 8

Benner, D. (2004): Quality Ambiguity and the Market Mechanism for Credence Goods
Arbeitsbericht Nr. 9

Benner, E., Kliebisch, C. (2004): Regio-Marketing-Strategien des Lebensmitteleinzelhandels
Arbeitsbericht Nr. 10

Benner, E., Heidecke, S.-J. (2005): Grundpreisaufschläge bei Groß- und Familienpackungen - eine empirische Untersuchung im deutschen und französischen Lebensmitteleinzelhandel -
Arbeitsbericht Nr. 11

Becker, T. (2006): Zur Bedeutung geschützter Herkunftsangaben.
Arbeitsbericht Nr. 12, 1. und 2. Auflage

Elsässer, A., Benner, E., Becker, T. (2006): Marketing auf Wochenmärkten
Arbeitsbericht Nr. 13

Becker, T. (2006): Die CMA auf dem Prüfstand
Arbeitsbericht Nr. 14

Staus, A. (2007): An Ordinal Regression Model using Dealer Satisfaction Data
Arbeitsbericht Nr. 15

Kliebisch, C., Rügge, M. (2007): Alte und neue Wege des Gemeinschaftsmarketings für Agrarprodukte und Lebensmittel
Arbeitsbericht Nr. 16

- Staus, A. (2008): Standard and Shuffled Halton Sequences in a Mixed Logit Model
Arbeitsbericht Nr. 17
- Staus, A., Becker, T. (2009): Die Zufriedenheit der Landmaschinenhändler mit den Herstellern
Arbeitsbericht Nr. 18
- Becker, T., Heinze, K. (2011): Gesellschaftliches Management von Verbraucherbeschwerden:
Funktion und Finanzierung
Arbeitsbericht Nr. 19
- Siddig, K., Flaig, D., Luckmann, J., Grethe, H. (2011): A 2004 Social Accounting Matrix for
Israel. Documentation of an Economy-Wide Database with a Focus on Agriculture, the Labour
Market, and Income Distribution
Working Paper No. 20
- Bücheler, G. (2011): Biokraftstoff-Zertifizierungssysteme ISCC und REDcert: Darstellung,
Vergleich und kritische Diskussion
Working Paper No. 21
- Gebhardt, B. (2012): Akzeptanz und Erfolg kleinräumiger Systeme der
Lebensmittelversorgung im urbanen Umfeld am Beispiel Stuttgart - Empirische
Untersuchungen von Verbrauchern und Unternehmen
Working Paper No. 22
- Luckmann, J., McDonald, S. (2014): Stage_W: An Applied General Equilibrium Model With
Multiple Types of Water
Working Paper No. 23
- Hauck, M., Becker, T. (2015): Evaluierung des Qualitätszeichens Baden-Württemberg (QZBW)
aus der Sicht der Teilnehmer
Arbeitsbericht Nr. 24
- Semenenko, K., Becker, T. (2015): Entwicklung der Zufriedenheit der Landmaschinenhändler
mit den Herstellern
Arbeitsbericht Nr. 25
- Gebhardt, B. (2016): Beschreibung von 24 Nachhaltigkeitspreisen in Deutschland mit
Relevanz für Unternehmen der Ernährungsbranche
Arbeitsbericht Nr. 26
- Gebhardt, B., Ding, J.L., Feisthauer, P. (2018): Obsoleszenz - auch ein Thema bei
Lebensmitteln: Ergebnisse einer Expertenbefragung
Arbeitsbericht Nr. 27
- Gebhardt, B. (2020): Nachhaltigkeitswettbewerbe in Deutschland 2020. Übersicht und
Methodik der Bestandsaufnahme
Arbeitsbericht Nr. 28
- Gebhardt, B. (2020): Plant-based foods for future. Results of consumer and professional
expert interviews in five European countries - EIT-Food Project „The V-Place“
Arbeitsbericht Nr. 29
- Bozorov, A., Feuerbacher, A., Wieck, C. (2021): A 2014 Social Accounting Matrix (SAM) for
Uzbekistan with a Focus on the Agricultural Sector
Arbeitsbericht Nr. 30

Gebhardt, B. (2021): Quo vadis? Ansätze der Qualitätssicherung von Nachhaltigkeitswettbewerben für Unternehmen. Ergebnisse eines Experten-Workshops
Arbeitsbericht Nr. 31

Kareem, O.I., Wieck, C. (2021): Mapping agricultural trade within the ECOWAS: structure and flow of agricultural products, barriers to trade, financing gaps and policy options. A research project in cooperation with GIZ on behalf of BMZ
Arbeitsbericht Nr: 32

Gebhardt, B. (2022): Status Quo und Potentiale des ökologischen, Heil-, Kosmetik- und Gewürzpflanzenanbaus in Baden-Württemberg. Studienbericht & Supplement
Arbeitsbericht Nr: 33

Gebhardt, B., Bermejo, G., Imort-Just, A., Kiefer, L., Zikeli, S., Hess, S. (2023):
Zweinutzungshuhn – was ist das? Umfrage unter Landwirt*innen und Geflügelhalter*innen in Deutschland 2022
Arbeitsbericht Nr: 34